

Bildungskonzept der .lkj) Sachsen-Anhalt

→ *Wie verstehen wir Bildung und Kulturelle Bildung?*

in einfacher Sprache

1. Begrifflichkeiten: Kultur – Bildung – Kulturelle Bildung

Begrifflichkeiten – in Kürze:

Kulturelle Bildung bezeichnet alle Situationen in unserem Leben, in denen wir mit unseren Sinnen wahrnehmen und künstlerisch gestalten. Sie hilft uns dabei, uns in der Welt zu orientieren und zu handeln.

Kultur ist in unserem Verständnis all das, was Menschen mit ihrem Geist und ihrer Emotion, mit Fantasie und Tatkraft erschaffen und gestalten: in Wissenschaft, Kunst, Technik, Religion, und auch in Wirtschaft und Politik.

Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Bildung bedeutet nicht allein, sich Wissen anzueignen. Es geht um mehr: Bildung bedeutet, sich in dieser Welt zu orientieren, zu denken und zu fühlen, Entscheidungen zu treffen und Situationen zu beurteilen, und sich entdeckend, handelnd und gestaltend durchs Leben zu bewegen.

Kultureller Bildung meint damit alle Situationen in unserem Leben, in denen wir mit unseren Sinnen wahrnehmen und künstlerisch gestalten.

2. Merkmale von Kultureller Bildung

Merkmale von Kultureller Bildung – in Kürze:

Kulturelle Bildung ist eine **Querschnittsaufgabe** über verschiedene gesellschaftliche Bereiche hinweg. Wir verstehen sie als **Allgemeinbildung**: Sie ergänzt das leistungsorientierte Lernen in der Schule um das Lernen durch Erfahrungen. Dabei geht es um die **Selbstbildung** und Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen. Die Angebote von Kultureller Bildung orientieren sich darum an dem, was die Teilnehmenden an Fähigkeiten und Interessen mitbringen und nicht daran, ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Sie ermöglichen Kindern und Jugendlichen, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen und Teil einer Gruppe zu sein. Sie erfahren die **Vielfalt der Welt** als normal, indem sie vielfältige Menschen, Möglichkeiten und Lebensentwürfen kennenlernen. Dabei lernen sie, die eigenen Haltungen zu hinterfragen und neue Perspektiven auszuprobieren. Kulturelle Bildung ist ein Experimentierfeld, in dem Ausprobieren erwünscht und Scheitern erlaubt ist.

Kulturelle Bildung...

...ist eine Querschnittsaufgabe

→ Kulturelle Bildung ist kein eigener, isolierter Teil-Bereich von Bildung. Sie ist immer abhängig von anderen Zusammenhängen. Kulturelle Bildung spielt **quer über unterschiedliche gesellschaftliche Bereiche hinweg** eine wichtige Rolle – z.B. in der Kulturarbeit, der Bildungs- und der Jugendarbeit.

... ist Allgemeinbildung

→ Ob beim Zeichnen, im Zirkus oder beim Gitarrespielen: Bei den Angeboten von Kultureller Bildung lernen Menschen spielerisch, sich zu sich selbst und zur Welt zu verhalten. Wir verstehen Kulturelle Bildung als **Ergänzung zur leistungsorientierten Schule**. Kulturelle Bildung folgt keinem Lehrplan; die Teilnahme ist freiwillig und es gibt keine Benotung. Kindern und Jugendlichen fällt es damit leichter, einfach loszulegen und auszuprobieren, weil Fehler keine schwerwiegenden Folgen haben. Gerade das kann den Lernerfolg steigern.

...ist Selbstbildung

→ Bei den Angeboten von Kultureller Bildung stehen die **Stärken und Bedürfnisse** von Kindern und Jugendlichen im Mittelpunkt. Es geht immer darum zu schauen, welche Fähigkeiten und Interessen die Teilnehmenden schon mitbringen. Beim selbstständigen Experimentieren und Ausprobieren entwickeln sie sich dann weiter, sie entdecken aus sich heraus neue Möglichkeiten und Ziele. Das betrifft z.B. das Musikproduzieren genauso wie das Malen oder das Bearbeiten von Speckstein.

→ Die künstlerischen Prozesse beinhalten immer Ausprobieren, Scheitern, Umdenken und Neuanfangen. Dieser ständige Kreislauf von Problemen und Lösungen trainiert junge Menschen darin, **Herausforderungen mit Mut anzunehmen** und eigene Lösungswege zu finden. Mit dieser Erfahrung

trauen sie sich später auch eher zu, Krisen und schwierige Lebenssituationen zu überstehen – ihre „Resilienz“ wird also gestärkt.

→ Beim Kreativsein setzen sich Teilnehmende ganz „nebenbei“ mit sich selbst auseinander. Bei den künstlerischen Entscheidungen, die sie z.B. beim Töpfern, Fotografieren oder Tanzen treffen, müssen sie sich fragen: Was will ich (mitteilen)? Und das führt zwangsläufig zu weiteren Fragen: Welche Überzeugungen, Beziehungen, Meinungen und Werte sind mir wichtig und warum? Dabei können sie Vertrautes wiederentdecken aber auch infrage stellen. Kulturelle Bildung verstehen wir damit als einen Raum, in dem **Perspektivwechsel** ausprobiert werden können, in dem mit neuen Denkansätzen gespielt werden kann und wo das Hinterfragen von gewohnten Lebensentwürfen unbefangen möglich ist.

... schafft eine Beziehung zur Welt und ihrer Vielfalt

→ Kulturelle Bildung geschieht in der Regel zusammen mit anderen – ob in analoger Form beim Theaterspielen oder im digitalen Raum beim Gaming. Die Kinder und Jugendlichen erleben sich dabei als Teil einer Gruppe. Für die Zugehörigkeit zur Gruppe spielen Familie, Herkunft und soziale Schicht keine Rolle. Durch das Zusammensein mit diesen **vielfältigen Menschen** lernen sie Neues und Unbekanntes kennen: unterschiedliche Lebensentwürfe, Normalitäten, kulturelle Ausdrucksformen. Darüberhinaus erleben sie die Vielfalt der Welt auch beim Kreativsein: Beim gemeinsamen Erschaffen von Kunst erfahren die Teilnehmenden, dass andere Herangehensweisen, andere Wahrnehmungen und andere Entscheidungen genauso selbstverständlich sind wie die eigenen. Das bietet ihnen die Möglichkeit, Gewissheiten auf den Kopf zu stellen, Neues zuzulassen und damit: **Vielfalt als normal anzuerkennen**.

→ Ob Digitalität, Klimawandel oder Diskriminierung und Rassismus: Kulturelle Bildung ist grundsätzlich **offen für alle wichtigen Themen**. Ihr Vorteil: Sie ist mehr als eine reine Wissensaneignung, sie arbeitet nicht nur mit dem Verstand. Beim ergebnisoffenen und kreativen Gestalten können Menschen sich einem Thema von verschiedenen Seiten und mit allen Sinnen nähern. Durch diesen kreativen Zugang entstehen andere, ungewöhnliche, oft fortschrittliche Ideen für unser Zusammenleben. Das macht Kulturelle Bildung so wertvoll.

3. Selbstverständnis der .lkj) Sachsen-Anhalt

Selbstverständnis der .lkj) Sachsen Anhalt – in Kürze:

*Wir sind der Dach- und Fachverband im Bundesland Sachsen-Anhalt für alles, was mit Kultureller Bildung zu tun hat. Gemeinsam mit unseren Mitgliedern und Partner*innen setzen wir uns dafür ein, diesen Bereich zu stärken und ständig weiterzuentwickeln. Im Sinne der Nachhaltigkeit wollen wir dabei die bereits **vorhandenen Strukturen nutzen**, die es im Bereich Kulturelle Bildung schon gibt, und sie weiter ausbauen. Wir möchten außerdem Bildung in der Schule zeitgemäß entwickeln. Dafür halten wir es für notwendig, sie noch stärker durch außerschulische Bildungsangebote zu ergänzen, also **formale und non-formale Bildung zusammen zu denken**.*

*Das ermöglicht unterschiedliche Lernerfahrungen, die **Jugendliche in ihrer Entwicklung unterstützen** und ihnen bei ihrer Berufswahl und ihrer Persönlichkeitsentwicklung helfen. Wir möchten **gelingende Bildungsprozesse anstoßen und zu Kooperationen ermuntern**. Damit diese Kooperationen zwischen Schule und außerschulischen Angeboten gelingen, bieten wir Fortbildungen an für die Menschen, die diese Kooperationsprojekte erarbeiten und anleiten*

Wir sind der Dach- und Fachverband im Bundesland Sachsen-Anhalt für

- **Kulturelle Kinder- und Jugendbildung.** Wir machen Angebote für Kulturelle Bildung in Schulen und im außerschulischen Bereich (Freizeittreffs, Jugendzentren etc).
- **Kulturarbeit an »Dritten Orten«.** Gemeint sind damit Orte, an denen Menschen zusammenkommen, neben dem eigenen Zuhause (erster Ort) und dem Arbeitsplatz (zweiter Ort). Unsere Projekte gehen auf die Bedürfnisse und Gegebenheiten an diesem Ort ein. Sie vernetzen unterschiedliche lokale Einrichtungen miteinander.
- **Kulturelle Freiwilligendienste.** Wir bieten Menschen ab 16 Jahren die Möglichkeit, sich im Bereich Kultur und Bildung auszuprobieren, indem sie einen Freiwilligendienst leisten.
- **Qualifizierung von Fachkräften.** Wir bieten eine Plattform für Wissen, Fortbildungen und Austausch für alle, die im Bereich Kultur und Bildung tätig sind.

Wir wollen...

...vorhandene Strukturen nutzen

→ **Nachhaltigkeit** ist uns wichtig, auch in der Kulturellen Bildung. Unsere Mitglieder sind Institutionen, Vereine und Einzelpersonen aus allen Bereichen von Kultur und Bildung. Gemeinsam haben wir das Ziel, die Kulturelle Bildung in Sachsen-Anhalt weiterzuentwickeln. Das tun wir über **Austausch, Vernetzung und Weiterbildung**. Dabei ist es uns wichtig, die schon vorhandenen Strukturen in Sachsen-Anhalt zu nutzen und sie zu erweitern: Wir wollen leicht zugängliche Orte für unsere Angebote erhalten und schaffen.

...formale und non-formale Bildung zusammendenken

→ Ab 2026 besteht rechtlich ein Anspruch auf Ganztagsbetreuung in Grundschulen. Diese Betreuung muss begleitet und gestaltet werden. Damit rücken formale Bildung (Schule) und non-formale Bildung (Betreuungsangebote) näher zusammen. Nach dem eher leistungsorientierten Unterricht können Kinder sich bei den Angeboten am Nachmittag künstlerisch entfalten und spielerisch entwickeln. Sie erleben sich als kreative Menschen, die etwas schaffen und gestalten. Die non-formalen Betreuungsangebote ergänzen also die Lerninhalte der Schule. Kulturelle Bildung ist damit ein wichtiger Baustein, um **formale Bildung zeitgemäß zu entwickeln**.

...Jugendliche in ihrer Entwicklung unterstützen

→ Jugend bedeutet, sich mit sich selbst und der Welt auseinanderzusetzen. Damit Jugendliche ihre eigene Identität entwickeln und ihre Persönlichkeit einbringen können, braucht es ganz gezielte Angebote – sowohl in der Schule als auch außerhalb.

Unser Ziel ist es, Kulturelle Bildung für alle zugänglich zu machen. Dafür müssen wir Formate entwickeln, die auf **Diversität** Rücksicht nehmen. Das heißt: Wir wollen Kinder und Jugendliche in ihrer Unterschiedlichkeit und Vielfalt wahrnehmen und sie darin stärken. Unsere Angebote sollen ihnen Raum geben, um sich auszuprobieren und sich zu orientieren, und zwar sowohl in Hinblick auf ihre Berufswahl als auch auf ihre Persönlichkeit.

...gelingende Bildungsprozesse anstoßen – zu Kooperationen ermuntern

→ Um schulische und außerschulische Bildung gut miteinander zu verknüpfen, spielt **Fortbildung** eine wichtige Rolle. Lehrer*innen, Pädagog*innen und Menschen, die in der Kultur tätig sind, müssen regelmäßig weitergebildet werden, damit Kooperationsprojekte zwischen Schule und Kultureller Bildung gelingen.

Besonders wichtig ist das für die Begleitung junger Menschen im digitalen Raum. Die begleitenden Erwachsenen müssen sich mit den vielen digitalen Möglichkeiten unserer Zeit auseinandersetzen – einerseits, um wirklich geeignete **digitale Angebote** für junge Menschen zu entwickeln und andererseits, um dabei selbst gute Anleiter*innen, Begleiter*innen und Pädagog*innen sein zu können.

4. Besondere Gegebenheiten in Sachsen-Anhalt

Besondere Gegebenheiten in Sachsen-Anhalt – in Kürze:

Das Missverständnis, qualitätsvolle Bildung hänge von der Schulform ab, muss aufgelöst werden. **Kulturelle Bildung ist in allen Schulformen möglich** und sinnvoll; sie kann jeden Unterricht durch fächerübergreifende Methoden und Inhalte ergänzen.

Besonders an Grundschulen kann Kulturelle Bildung eine Unterstützung sein für die zukünftige **Herausforderung Ganztagschule**, indem die Betreuung der Kinder am Nachmittag durch sinnvolle, kreative Lernangebote gestaltet wird.

Angesichts der vielen gesellschaftlichen Herausforderungen in der Zukunft wird deutlich: **Wir brauchen eine resiliente Nachwuchsgeneration**, die sich in der Lage sieht, auch schwierige Lebensphasen unbeschadet zu überstehen. Die Angebote von Kultureller Bildung stärken die Resilienz von Kindern und Jugendlichen, weil sie dort üben, neue Lösungen für Probleme zu entwickeln.

Kulturelle Bildung ist jedoch in jedem Lebensalter wichtig. Menschen müssen sich zu jeder Zeit in ihrem Leben reflektieren und in Bezug setzen können zu dem, was in der Gesellschaft und in der Welt passiert. Das ist unabhängig von Alter und Bildungsstand notwendig. **Kulturelle Bildung muss als Lebenslange Bildung verstanden werden.**

Kulturelle Bildung wirkt **Rassismus und Diskriminierung** entgegen, weil bei unseren Angeboten auf unterschiedliche Weise Vielfalt erlebt wird.

Erst Angebote Kultureller Bildung bringen der lokalen Bevölkerung die Bedeutung von **Welterbestätten** nahe. Außerdem tragen sie zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte dieser Orte bei. **Kultur findet nicht nur in der Stadt statt.** Ländliche Räume bereichern das Kulturangebot in Sachsen-Anhalt. Um das anzuerkennen, ist der Ausbau von Angeboten der Kulturellen Bildung hier besonders wichtig.

Qualitätsvolle Bildung ist in allen Schulformen möglich

→ Angebote von Kultureller Bildung sind nicht nach Wissensbereichen sortiert, wie Schulfächer das sind. Darum funktioniert Kulturelle Bildung unabhängig von den Inhalten im Unterricht. Kulturelle Bildung ermöglicht vielmehr **Erfahrungen**, die über diese thematische Einteilung hinausgehen. Z.B. entwickeln junge Menschen bei Kultureller Bildung eine »ästhetische Haltung«: sich ins Tun vertiefen, dranbleiben wollen, scheitern als Motivation zum Weitermachen wahrnehmen. Kulturelle Bildung ist darum grundsätzlich an allen Schulformen möglich.

→ Gute, qualitätsvolle (Schul-)Bildung heißt auch, die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen zu berücksichtigen. Junge Menschen nutzen digitale Medien in ihrem Alltag ganz selbstverständlich, beim Fotografieren mit dem Smartphone, beim Videoschnitt oder dem digitalen Produzieren von Musik. **Digitale Kulturelle Bildung** bedeutet, diese selbstständig stattfindenden, künstlerischen Prozesse als Bildung zu verstehen und sie darum durch sinnvolle Angebote zu begleiten. Teil dieser Angebote ist auch die »digitale Mündigkeit«: ein Verständnis für die Hintergründe und Wirkmechanismen des

Internets zu bekommen, notwendiges Wissen zum Datenschutz zu erhalten und dadurch zu lernen, sich reflektiert und sicher im digitalen Lebensraum zu bewegen.

Herausforderung Ganztagschule

→ An den Grundschulen in Sachsen-Anhalt gibt es zu wenige Lehrkräfte¹. Die Tatsache, dass ab 2026 ein rechtlicher Anspruch auf Ganztagesbetreuung besteht, ist darum besonders für die Grundschulen in Sachsen-Anhalt eine herausfordernde Aufgabe. Hier können Angebote von Kultureller Bildung eine gute Unterstützung bieten. Sie werden zwar den Mangel an Lehrkräften nicht auffangen können. Aber diese **Kooperationen von Schule und außerschulischen Partner*innen** sind sinnvolle Ergänzungen zum schulischen Lernen. Sie tragen dazu bei, dass Kinder sowohl betreut werden als auch vielfältige, ihren Bedürfnissen entsprechende Lernformate bekommen. Gerade wegen der aktuellen Situation von Kindern und Jugendlichen brauchen wir gute, pädagogisch erprobte Methoden und Angebote Kultureller Bildung.

Wir brauchen eine resiliente Nachwuchsgeneration

→ Die Nachwuchsgeneration steht auch in Sachsen-Anhalt vor einigen Unsicherheiten. Berufliche Perspektivlosigkeit und gesellschaftliche Herausforderungen können bei Kindern und Jugendlichen dazu führen, dass sie sich überfordert fühlen, und zwar emotional („Ich schaffe das nicht“) genauso wie kognitiv („Ich verstehe nicht, warum die Welt so ist“).

Kulturelle Bildung kann da einen **Schutzraum** bieten. Hier können die jungen Menschen ihre Überforderung bearbeiten: Sie dürfen kreativ und emotional Stellung beziehen, sich auch mal in Widersprüche verstricken, gelernte Grundannahmen zerlegen. Dabei werden sie nicht bewertet sondern begleitet und finden dadurch im Idealfall neue Stärke und Orientierung. Kulturelle Bildung bietet damit einen Proberaum, um angstfrei neue Lösungswege zu entwickeln und unterschiedliche Handlungsoptionen durchzuspielen.

Junge Menschen lernen dabei, Kunst und Kultur als **Ausdrucksmöglichkeit** zu begreifen. Sie können sie für sich selbst nutzen, um sich zu schwierigen oder unsicheren Umständen zu verhalten, diese gesund zu verarbeiten und neue Optionen zu entwickeln.

Kulturelle Bildung muss als lebenslange Bildung verstanden werden

→ Unsere Gesellschaft verändert sich ständig und wesentlich. Das kann auch für Erwachsene irritierend sein und dazu führen, dass wir verunsichert sind: Empfinden wir unsere bisherigen Annahmen, Sichtweisen und Gewissheiten noch als stimmig? Decken sie sie noch mit unseren Überzeugungen? Hier können die Angebote von Kultureller Bildung dabei unterstützen, das eigene **Selbstverständnis** weiter zu entwickeln, es anzupassen und neue Perspektiven einzunehmen. Menschen brauchen in allen Lebensphasen Möglichkeiten, sich kritisch und kreativ mit sich selbst auseinanderzusetzen: mit den eigenen Haltungen, mit kulturellem Erbe, mit Kunst, mit Krisen und mit Zukunft. Diese Notwendigkeit besteht unabhängig von unserem Alter und unabhängig davon, wie „gebildet“ wir sind oder welche Bildungsgeschichte wir haben.

¹Vgl. hierzu u.a. <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/lehremangel-schulformen-stadt-land-unterschiede-102.html> [letzter Aufruf 30.05.2023]

→ Lebensältere Menschen erhalten durch Angebote der Kulturellen Bildung außerdem passende Zugänge, um sich auch weiterhin als wichtigen und wertvollen Teil der Gesellschaft zu erleben. Gleichzeitig bietet Kulturelle Bildung ihnen Gelegenheit, die eigene Lebensgeschichte, Erinnerungen und Fähigkeiten **mit der Gegenwart in Bezug zu setzen**.

Rassismus und Diskriminierung nehmen in Sachsen-Anhalt verstärkt zu²

→ Der Jahresbericht 2022 der Mobilen Opferberatung zeigt: Eine Vielzahl der rassistischen und diskriminierenden Angriffe findet im öffentlichen Raum statt. Mit Kultureller Bildung lässt sich dieser öffentliche Raum „bespielen“, und zwar mit gezielten Angeboten, die die **Vielfalt** von Menschen und Lebensentwürfen in unserer Gesellschaft sichern.

Dabei geht es nicht um »Gut« gegen »Böse«, sondern um kreatives **Aushandeln von gemeinsamen Werten**: Die Angebote von Kultureller Bildung sind in Bezug auf Themen, Orte und Inhalte nah an der alltäglichen Lebenswelt der Menschen. Darum empfinden die Teilnehmenden hier eine besondere Eigenmotivation, sich auf gemeinsame Werte für diese gemeinsame Lebenswelt zu einigen.

→ Kulturelle Bildung macht **Diversität** erfahrbar. Das geschieht einerseits durch die Zusammensetzung der Teilnehmenden, gleichzeitig durch die Angebote selbst. Denn Kunst und Kultur – sei es das Theaterspiel, der Graffiti-Workshop oder das Projekt zur digitalen Bildbearbeitung – erfordern (und ermöglichen!) neue Wege zu denken, wahrzunehmen und zu handeln.

Die Themen und Methoden von Kultureller Bildung sind damit dazu angelegt, die Welt mit all ihren Situationen, Gegebenheiten und Herausforderungen aus anderen Perspektiven zu betrachten. Kulturelle Bildung ist also ein wichtiges Mittel gegen Rassismus, Diskriminierung und Gewalt.

Kein anderes Bundesland hat so viele UNESCO Welterbestätten wie Sachsen-Anhalt³

→ Welterbestätten sind wichtige Orte, an denen sich sowohl die Geschichte als auch die Lebensweise einer Region in besonderer Weise ablesen lassen. Aber erst durch Bildungsangebote, die diese speziellen Orte betreffen, wird der lokalen Bevölkerung bewusst, welche Bedeutung die Welterbestätten auch über die Grenzen von Sachsen-Anhalt hinaus („Welterbe“) haben. Das Wissen um die Wichtigkeit dieser Orte stärkt das **Selbstbewusstsein der Menschen**, die hier leben. Es führt dazu, dass sie sich mit ihrer Region identifizieren, dass sie sich engagieren, sich hier verorten und bleiben wollen – egal, ob in der Region geboren oder nicht. Diese kulturelle Verbindung nämlich trägt, neben beruflichen Perspektiven, maßgeblich zum Gefühl von Zugehörigkeit, Gemeinschaft und persönlichem Wohlbefinden bei.

Gleichzeitig kann der ehrwürdig klingende Begriff „Welterbe“ dazu führen, dass keine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte dieser Orte stattfindet. Hier helfen Angebote Kultureller Bildung: Sie beleuchten, welche geschichtlichen und heutigen Machtverhältnisse mit den jeweiligen Orten verknüpft sind. Wie zum Beispiel bei den Luthergedenkstätten: An Martin Luthers weltweiter

² Die Jahresbilanz der Mobilen Opferberatung vom April 2023 bestätigt einen alarmierenden Anstieg rassistischer und antisemitischer Gewalt in Sachsen-Anhalt; vgl. <https://www.mobile-opferberatung.de/jahresbilanz-der-mobilen-opferberatung-2022/> [letzter Aufruf: 23.05.2023]

³ Dazu zählen: Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg, Gartenreich Dessau-Wörlitz, Bauhaus Dessau, Altstadt Quedlinburg, Naumburger Dom, Himmelsscheibe von Nebra.

Bedeutung für das protestantische Christentum besteht kein Zweifel. Zugleich wäre es wichtig, Luthers religiös motivierte Judenfeindschaft zu beleuchten und auch auf die verschiedenen Formen eines heute wieder stärker werdenden Antisemitismus⁴ einzugehen.

Kultur findet nicht nur in der Stadt statt

→ Städte sind kulturelle Zentren. Doch auch die **ländlichen Räume** tragen stark zur kulturellen Lebendigkeit in Sachsen-Anhalt bei.

Das Kulturangebot auf dem Land ist meist kleiner, die Wege zu Theatern, Kinos, Veranstaltungen sind länger als in der Stadt. Dadurch wächst das Bedürfnis nach Orten wie Familientreffs, Kulturcafés und Jugendzentren – **Räume, in denen Zusammentreffen möglich ist** und wo es kulturellen Austausch und Begegnung gibt. Es braucht darum diese sogenannten »Dritten Orte« – neben dem Zuhause (erster Ort) und dem Arbeitsplatz (zweiter Ort) – und es braucht dort Angebote Kultureller Bildung.

→ Die Bereitschaft der Menschen, sich gesellschaftlich einzubringen, ist im ländlichen Raum eher höher als in der Stadt. Kulturelle Einrichtungen auf dem Land sind darum ganz anders strukturiert. Sie bieten ein anderes Angebot in einem anderen Umfeld und sind damit etwas Besonderes. Das bewirkt, dass auch Menschen aus der Stadt sich eher mit diesen ländlichen »Dritten Orten« verbunden fühlen, und das regt wiederum den **Austausch zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung** an. Um die Bedeutung ländlicher Räume für die kulturelle Bildung noch stärker zu betonen, ist nicht nur diese Vernetzung von Menschen und Institutionen nötig. Es braucht außerdem eine stabile Förderung von Engagement-Formaten (wie Ehrenämter, Bundesfreiwilligendienst, FSJ etc.) und Unterstützung bei der Umsetzung von Projekten (wie Kulturfestivals, Ferienangebote etc.).

⁴ In der 2019 geführten heißen Debatte um das „Judensau“-Relief an der Kirche in Wittenberg, das zwar bereits 1305 entstand aber erst durch die von Martin Luther hinzugefügte Inschrift eine klar antisemitische Konnotation erhält, fordert die Kunsthistorikerin Insa-Christiane Hennen, dass das Bild hängen bleibt aber erklärt werden muss (vgl. <https://www.deutschlandfunk.de/streit-um-wittenberger-judensau-es-darf-keinen-bildersturm-100.html> [letzter Aufruf: 20.12.2023]). Sowohl die historische Distanzierung als auch der Bezug zu gegenwärtigen antisemitischen Tendenzen braucht Formate der Auseinandersetzung über den kulturtouristischen Besuch hinaus.